

PROGRAMM

Arnold Schönberg

Fünf Stücke für Orchester op. 16 (Fassung von 1949) (19 Min.)

Vorgefühle
Vergangenes
Sommermorgen an einem See (Farben)
Peripetie
Das obligate Rezitativ

György Ligeti

Konzert für Klavier und Orchester (1985-1988) (24 Min.)

Imri Talgam, Klavier

PAUSE

Thomas Kessler

„Aufbruch“ für Orchester und 5 Computer (1989/1990) (22 Min.)

Gary Berger, Live-Elektronik

Tōru Takemitsu

„How slow the wind“ für Kammerorchester (1991) (11 Min.)



Wir weisen darauf hin, dass bei Konzerten und Veranstaltungen des SR/SWR Film- und Fotoaufnahmen von der Veranstaltung und den Teilnehmern/Innen zur Ausstrahlung bzw. Verbreitung im Rahmen unserer Angebote in Hörfunk, Fernsehen, Internet und ggf. auch in Printmedien angefertigt werden.

MAESTRI DER ZUKUNFT!

Seit Anfang dieser Woche sind junge Nachwuchsdirigenten bei der DRP zu Gast und erarbeiteten ein Programm mit zeitgenössischer Musik von Arnold Schönberg, Toru Takemitsu, György Ligeti und Thomas Kessler. Die künstlerische Leitung hat Manuel Nawri, Professor für Ensembleleitung Neue Musik an der Hochschule für Musik Saar und Professor an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Die Dirigentenwerkstatt findet in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat und seinem Förderprogramm dem „Dirigentenforum“ statt.

Der **Deutsche Musikrat (DMR)** ist der Dachverband des Musiklebens in Deutschland und Träger zahlreicher Förderprojekte. Die Organisation fügt sich zusammen aus dem Deutscher Musikrat e.V. sowie der Deutscher Musikrat gemeinnützige Projektgesellschaft mbH und vertritt die Interessen von rund 14 Millionen Musizierenden. Das Generalsekretariat des Vereins in Berlin steht für das musikpolitische Wirken des Verbands mit seinen rund 100 Mitgliedorganisationen und 16 Landesmusikräten. Die Projektgesellschaft in Bonn organisiert die zwölf langfristig angelegten Projekte: Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler, Bundesjazzorchester, Bundesjugendchor, Bundesjugendorchester, Deutscher Chorwettbewerb, Deutscher Musikwettbewerb, Deutscher Orchesterwettbewerb, Deutsches Musikinformationszentrum (MIZ), Dirigentenforum, Förderprojekte Zeitgenössische Musik, Jugend jazzt, Jugend musiziert und Pop-Camp. Der DMR wurde 1953 gegründet, hat sich als Mitglied der UNESCO in seinem Handeln der Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen verpflichtet und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Das **Dirigentenforum des Deutschen Musikrates** ist das Förderprogramm des Deutschen Musikrates für den dirigentischen Spitzennachwuchs in Deutschland. In den Sparten Orchesterdirigieren und Chordirigieren werden durch Meisterkurse junge Talente gefördert und die künstlerische Begegnung der jungen Dirigentengeneration mit renommierten Dirigentenpersönlichkeiten ermöglicht. Die Stipendiaten des Dirigentenforums durchlaufen ein umfangreiches Arbeitsprogramm mit professionellen Orchestern und Chören. Die Vermittlung von Assistenzen, Förderkonzerten, Preisen und Stipendien ist weiterer Bestandteil der Förderung. Das Dirigentenforum richtet außerdem den Deutschen Dirigentenpreis in Köln und den Deutschen Chordirigentenpreis in Berlin aus. Weitere Informationen unter www.dirigentenforum.de



ARNOLD SCHÖNBERG

* 13. September 1874 in Wien

† 13. Juli 1951 in Los Angeles

Fünf Stücke für Orchester

Arnold Schönberg war ein Komponist voller Selbstvertrauen und Zuversicht. Als er 1909 die *Fünf Stücke für Orchester* komponierte, schrieb er in einem Brief an Richard Strauss: *Ich verspreche mir kolossal viel davon, insbesondere Klang und Stimmung. Nur um das handelt es sich – absolut nicht symphonisch, direkt das Gegenteil davon, keine Architektur, kein Aufbau. Bloß ein bunter ununterbrochener Wechsel von Farben, Rhythmen und Stimmungen.*

Schönberg hatte damals die spätromantische Harmonik etwa in seiner sinfonischen Dichtung *Pelleas und Melisande* bereits voll ausgereizt. Die Zwölftontechnik mit der Gleichberechtigung aller 12 Töne in einer Oktave hatte er jedoch noch nicht entwickelt. Die Fünf Stücke sind in ihrer freien Atonalität, also Werke des Übergangs. Ein tonales Zentrum mit einem Grundton gibt es nicht mehr. Schönberg wischt die harmonischen Regeln und vorgefertigten musikalischen Formen beiseite und gewährt den Noten ein freies Fließen.



Dreh- und Angelpunkt ist das dritte Stück *Sommermorgen am See (Farben)*. Die Klangfarben verwischen, neue Farben tauchen auf. Die sanften Verschiebungen und Tupper, das Flirren, Glitzern und unmerkliche Kräuseln an der Oberfläche erinnern an impressionistische Klänge von Claude Debussy und Maurice Ravel.

Die ersten beiden Stücke bereiten dieses Klangbild vor. Der erste Satz *Vorgefühle* bringt heftige Ausbrüche über einem lang ausgehaltenen Akkord, der in der Tiefe von den Posaunen intoniert wird. Die Celli beginnen einen kreiselnden Dauerimpuls. Es herrschen Ruhe und Unruhe zugleich mit Gesten, Motiven, Klangsplittern. In starkem Kontrast zu diesem Vorwärtsdrängen wirft der zweite Satz *Vergangenes* nachdenkliche Blicke

zurück, ohne allerdings mit der Kantilene im Cello, den feinen Holzbläsern und dem zartsilbrigen Klang der Celesta eine heile (Klang)Welt zu beschwören. Der Titel des vierten Satzes *Peripetie* gibt Rätsel auf. Im klassischen Drama steht dieser Begriff für den Augenblick des Umschwungs, für das Kippen der Handlung. Doch was kippt in diesem Moment in diesem Stück, das ein wenig an ein grimmiges Scherzo erinnert? Wird ein neues Tor aufgestoßen, ohne dass es ein Zurück gibt? Wird eine Gefahr gebannt? Was erzählt diese Musik mit ihren abrupten Wechseln, starken Kontrasten und heftigen Attacken?

Nicht weniger rätselhaft ist die Überschrift über den fünften Satz *Das obligate Rezitativ*. Von Rezitativ, wie wir es aus Oper oder Oratorium kennen, keine Spur. Kein begleiteter Sprechgesang, keine rhetorisch-musikalischen Floskeln. Das Gehör findet keine konzisen Klanggestalten und kann keinen Verläufen oder Prozessen folgen. Motive und Gesten mäandern und münden für einen Augenblick in einen breiten Klangstrom, um dann wieder zu zerströmen und plötzlich zu verebben.

Schönberg hat die *Fünf Stücke* dreimal bearbeitet und sie dabei für neue Aufführungssituationen neu eingerichtet. In der letzten Version von 1949 hat er den Orchesterklang deutlich reduziert. Die vierfach besetzten Holzbläser und die sechsfach besetzten Hörner waren zu aufwendig für eine Aufführung, weshalb er sie auf normale Besetzung verkleinert hat.

GYÖRGY LIGETI

* 28. Mai 1923 in Martinskirch

† 12. Juni 2006 in Wien

Drei gegen zwei und zwei gegen drei

Werke von György Ligeti gleichen Universen. Wer sie erlebt, nimmt Kräfte und Gegenkräfte wahr, große Geschwindigkeiten und statisches Gleichgewicht. Klangpartikel explodieren und setzen enorme Energien frei, Klanglinien ziehen feine Bahnen. Wenn in Ligetis Klavierkonzert die exotische Lotosflöte einsetzt, der Klang einer Alt-Okarina, die Piccolo-Flöte in sehr tiefer Lage und das Fagott in sehr hoher Lage tönen, fühlt man sich in eine andere Welt versetzt. Eine vergangene Welt? Eine künftige Welt? Oder gar eine Parallel-Welt?



Hochvirtuos sind die Anforderungen an den Solisten und die Orchester-
musiker schon im ersten Satz *Vivace molto ritmico e preciso*. Er ist durch-
gehend bimetrisch notiert ist: 12/8 und 4/4 simultan. Musiker kennen
diesen Effekt: Triole gegen Duole. Doch indem Ligeti die beiden Pulse
durchweg unterschiedlich akzentuiert, entsteht eine vertrackte, *in dieser
Form vorher nicht gehörte Polymetrie* (Ligeti).

Klavierkonzert

Diese Konstruktions-Details muss der Hörer nicht kennen oder gar er-
kennen und es ist auch gar nicht möglich. Der Effekt allerdings ist – bei
hohem Tempo und präziser Ausführung – frappierend: Die Musik hebt
immer wieder ab, und man wundert sich, welche Klänge wo und wie zu
schweben beginnen. Im dritten Satz *Vivace cantabile* folgt ein weiteres
rhythmisches Spiel, allerdings mit einer Geschwindigkeitsschicht und
einem Grundpuls. Doch durch asymmetrische Betonungen lässt Ligeti

illusionistische rhythmisch-melodische Gestalten entstehen. Illusion: Das ist ein Schlüsselbegriff bei der Annäherung an sein Werk.

Der vierte Satz *Allegro risoluto* ist ebenfalls hyperkomplex strukturiert. Auch wenn Solist und Orchestermusiker jeden Ton exakt spielen müssen, kann der Hörer selbstverständlich nicht jeden Ton exakt hören. Er kann aber sehr wohl Verdichtungen, Drehungen, Beschleunigungen wahrnehmen, Klangstrudel zwischen Explosion und Implosion. Der 5. Satz *Presto luminoso* rauscht schnell und in lichter Instrumentation vorbei. Da hat man längst akzeptiert: Was vermeintlich chaotisch klingt, ist subtil konstruiert und folgt eigenen Gesetzen. Man kann diese Musik hören, wie man in einer klaren Nacht am Himmel die Milchstraße betrachten kann: voller Staunen über die schöne Rätselhaftigkeit des kosmischen Geschehens.

Mit seinem Klavierkonzert hat György Ligeti 1988 sein ästhetisches Credo vorgelegt: *Die musikalischen Illusionen, die mir so wichtig sind, sind kein Selbstzweck, sondern Grundlage meiner ästhetischen Haltung. Ich bevorzuge musikalische Formen, die weniger prozesshaft, eher objektartig beschaffen sind: Musik als gefrorene Zeit, als ein Gebilde, das sich zwar real in der verfließenden Zeit entfaltet, doch imaginär in der Gleichzeitigkeit, in allen ihren Momenten gegenwärtig ist. Das Bannen der Zeit, das Aufheben ihres Vergehens, ihr Einschließen in den jetzigen Augenblick ist mein hauptsächliches kompositorisches Vorhaben.*

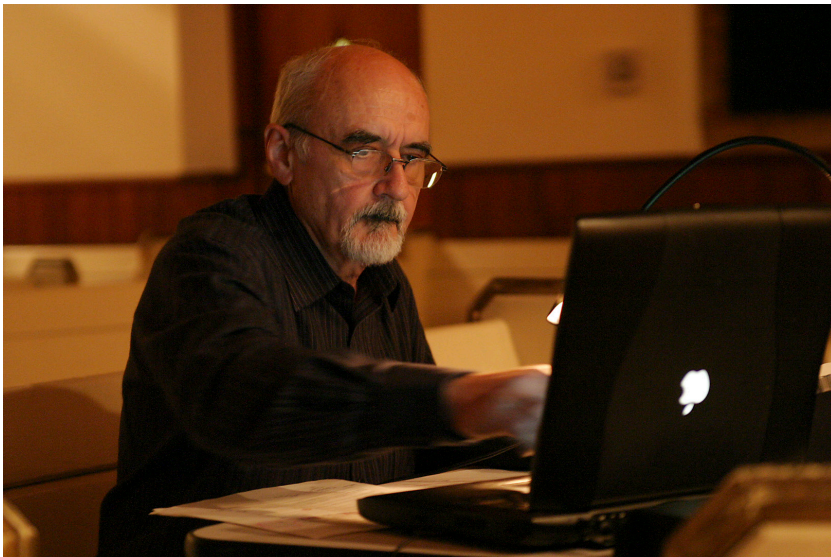
THOMAS KESSLER

* 25. September 1937 in Zürich

„Aufbruch“

Alle Kompositionen dieses Konzerts sind im Orchester-Repertoire verankert. Auch das Stück *Aufbruch*, das der Schweizer Thomas Kessler im Jahr 1990 komponiert hat. 1991 und 1995 hat das Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken das Werk im Rahmen des Festivals *Musik im 20. Jahrhundert* aufgeführt. Jetzt steht es erneut auf dem Programm und fordert von einigen Orchestermusikern ungewöhnliche Aufgaben. Sie müssen ihre angestammte Position im Orchester verlassen und *in anderen Registern musikalisches Neuland* entdecken. Kessler führt folgende Rotation durch:

- der 1. Kontrabassist spielt an der Stelle der 4. Flöte,
- die 4. Flöte ersetzt die Tuba,
- die Tuba platziert sich an der Stelle eines Pultes der Zweiten Violinen,
- die beiden Geigen nehmen die Position des 2. Schlagzeugers ein,
- der 2. Schlagzeuger rückt auf die Position des 1. Kontrabasses.



Diese Rotations-Idee hat neben der klanglichen auch eine emanzipatorisch-politische Komponente, so Thomas Kessler: *Die Musiker haben ihren angestammten Platz im traditionellen Orchester verloren, sie gewinnen jedoch neues musikalisches Terrain in neuer Umgebung und versuchen nun, auch ihre neuen Nachbarn in Aufbruchstimmung zu versetzen.*

Neue Erfahrungen sammeln auch fünf Orchestermusiker, die auf Computern spielen müssen, deren Klänge auf vier Lautsprechergruppen im

Saal aufgeteilt sind. *In den Computern sind Instrumentalklänge gespeichert, die bei der Größe heutiger Konzertsäle normalerweise untergehen: das Atmen der Musiker, Fingerartikulationen, Reibungen von Bogenhaaren auf den Saiten, feinste Ansatz- und Klappengeräusche – kurzum alle Intimgeräusche beim Produzieren von Musik. Diese Klänge werden vom Computer gewissermaßen unter die Lupe genommen und auf diese Weise dem Hörer wieder nahegebracht.*

Bei live-elektronischer Musik sitzt in der Regel ein Klangregisseur an seinem großen Mischpult irgendwo zwischen den Zuhörern. Alle Klangspuren münden bei ihm, er ist neben dem Dirigenten die zweite Klang-Autorität. Nicht so bei Kessler: Er gibt die Elektronik in die Hand der ausführenden Musiker und wertet sie auf. Kesslers Credo: *Seit über 30 Jahren widme ich einen großen Teil meiner Arbeit der Verbindung traditioneller Instrumente mit elektronischen Apparaten, Synthesizern, Computern. Es entstanden Stücke, in denen der Musiker die elektronischen Geräte in Eigenverantwortung steuert. Hier anknüpfend möchte ich zu einer neuen Reise in eine bessere – live-elektronische – Welt aufbrechen. Auf meiner musikalischen Insel gibt es ein utopisches Sinfonieorchester, in dem jeder Musiker als aktiv-kreativer Klangformer auch auf einem live-elektronischen Instrument spielt.*

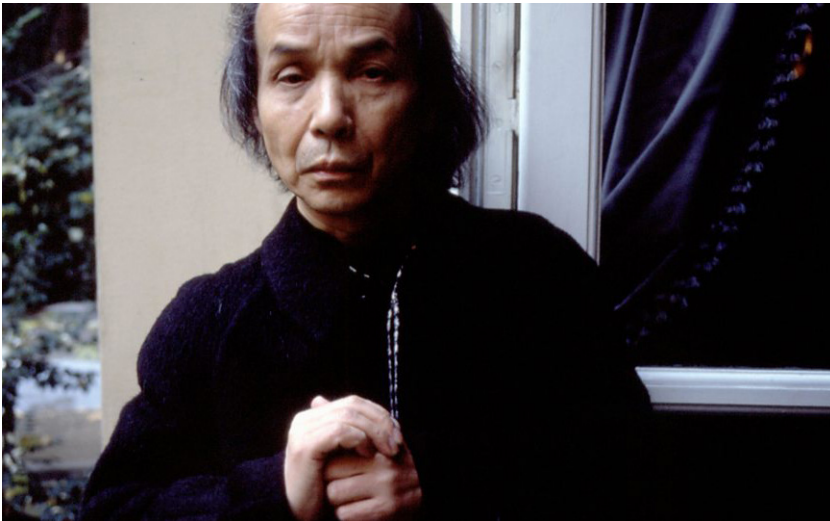
TÖRU TAKEMITSU

* 8. Oktober 1930 in Tokio

† 20. Februar 1996 in Tokio

„How slow the wind“

Der japanische Komponist Tōru Takemitsu war ein leidenschaftlicher Cineast. Angeblich hat er bis zu dreihundert Filme pro Jahr gesehen. Folgerichtig komponierte er auch Musik zu Filmen – mehr als 100 Werke! Es ist naheliegend zu vermuten, dass er beim Hören von Musik immer auch visuelle Empfindungen hatte. Klänge hören kann Bilder im Kopf hervorrufen. Erstaunlich vielfältig sind die Quellen seiner Inspiration: neben traditionellen japanischen Klängen auch elektroakustische *musique concrète*, Jazz, Blues, Pop und sogar Bierzelt-Blasmusik.



Nicht der Ton ist für Takemitsu entscheidend, sondern die Stille zwischen den Tönen. Der in Tokio geborene Komponist folgt dabei einer zen-buddhistischen Vorstellung. Die Klänge wollen nichts und führen deshalb zu keinem Ziel. Man kann den Verstand ausschalten und sich geduldig den eigenen Impressionen überlassen. Die Musik ist jedoch nicht immer rein, sondern auch mal angeraut und eingetrübt, also unberechenbar. Sie ist radikal in der Vermeidung von Radikalität.

Das elfminütige Stück *How slow the wind* für Kammerorchester hat Takemitsu 1991 komponiert. Klanglich wird das Werk geprägt durch Flimmern und Flageolets, sanfte Bläser-Akkorde, Tremoli, immer gespielt von westlichen Instrumenten: eine sanfte Irgendwo-und-überall-Musik, fein gewebt, aber keineswegs ätherisch-schön. Der Klangteppich hat mit seinen kleinen Rissen, Kratzern, Schärfe eben keine glattpolierte Oberfläche.

**DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**

MOUVEMENTS 2020

Faszinierende Klangwelten

Freitag, 6. März, 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal
SAARBRÜCKER DIRIGENTENWERKSTATT – ABSCHLUSSKONZERT

Valentin Egel, Vitali Alekseenok,
Hangyul Chung, Nikolaus Henseler Dirigenten
Imri Talgam Klavier | **Gary Berger** Klangregie & Live-Elektronik
Nike Keisinger Moderation
Werke von Arnold Schönberg, Toru Takemitsu,
György Ligeti, Thomas Kessler

Mittwoch, 18. März, 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal
BEETHOVEN IN B

Xiangzi Cao und **Helmut Winkel** Violine
Benjamin Rivinius Viola | **Mario Blaumer** Violoncello
Werke von Ludwig van Beethoven und Arnulf Herrmann (UA)

Sonntag, 17. Mai, 11 Uhr | Congresshalle Saarbrücken
FINNISCHES DREIGESTIRN


Pietari Inkinen Dirigent | **Nicolas Altstaedt** Violoncello
Werke von Magnus Lindberg, Esa-Pekka Salonen, Kaija Saariaho

Freitag, 29. Mai, 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal
STUDIOKONZERT

Titus Engel Dirigent
Gary Berger Klangregie & Live-Elektronik
Werke von Yang Song, Robert HP Platz,
Fausto Romitelli und Arnulf Herrmann

Nicolas Altstaedt

Tickets | DRP-Shop im Musikhaus Knopp, Tel. 0681/9 880 880
www.drp-orchester.de

 **Mouvements**
Neue Musik in
Saarbrücken

HfM SAAR
Hochschule für Musik

SR  **SWR** 

DIE TEILNEHMER DER DIRIGENTENWERKSTATT:

VITALI ALEKSEENOK

Vitali Alekseenok wurde 1991 in Belarus geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung am St. Petersburger Konservatorium bei Alexander Alekseev sowie an der Hochschule für Musik Weimar bei Nicolás Pasquet, Gunter Kahlert und Ekhart Wycik. Zusätzlich nahm er an Meisterkursen von Bernard Haitink, Bruno Weil, Peter Stark, Marco Guidarini und Rüdiger Bohn teil.

Seit April 2018 ist Vitali Alekseenok Dirigent und künstlerischer Leiter des Abaco-Orchesters der Universität München. Zu sehen war er aber auch schon am Pult des MDR-Sinfonieorchesters, der Lucerne Festival Strings, der Staatskapelle Weimar und der Philharmonischen Orchester in Jena, Gotha, Lviv, Karlsbad und Hradec Kralove.

Als Gastdirigent nahm er zudem beim LvivMozArt Festival und beim Brahms Wettbewerb in Portschach teil. Weiterhin leitete er im ukrainischen Kriegsgebiet zwei internationale Projekte: „Music overcomes walls“ und „Music and Dialogue“.

Im Opernbereich arbeitete Vitali Alekseenok bereits als Dirigent und Assistent von Oksana Lyniv und Maurizio Barbacini an Häusern wie dem Theater an der Wien, der Bayerischen Staatsoper, dem Teatre del Liceu Barcelona, der Oper Graz sowie am Deutschen Nationaltheater Weimar, der Varna Opera (Bulgarien) und dem Teatro Mancinelli (Italien). Weitere Assistenzen führten ihn zu den Landesjugendorchestern Bayern, Baden-Württemberg und Bremen.

Im Bereich der Neuen Musik führte er mit dem „ensemble paradigme“ Werke von Webern, Grisey, Murail, Levinas, Szymański und Arnecke auf und leitete Uraufführungen von Komponisten jüngerer Generationen.



HANGYUL CHUNG

Hangyul Chung studiert seit 2017 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim Orchesterdirigieren bei Stefan Blunier, Cosima Sophia Osthoff und Joong-bae Jee. 2016 absolvierte er seinen Bachelor in Orchesterdirigieren an der Seoul National University, College of Music bei Hun-Joung Lim. Meisterkurse u. a. bei Colin Metters und Johannes Klumpp ergänzten seine Ausbildung.

Im Rahmen seines Studiums arbeitete Hangyul Chung mit zahlreichen professionellen Orchestern in Deutschland und Korea zusammen, u. a. mit den Stuttgarter Philharmonikern, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, der Philharmonie Baden-Baden, dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim, dem Kurpfälzischen Kammerorchester, sowie dem Gyeonggi Philharmonic Orchestra (Korea).

Als musikalischer Assistent und Korrepetitor arbeitete er an der Opernschule der Musikhochschule Mannheim und an der Seoul National University, und übernahm mehrere Vorstellungen von Britten's *The Rape of Lucretia* und Mozarts *Die Zauberflöte*. 2017 war er Assistent von Joong-bae Jee und Korrepetitor bei der Produktion von Mozarts *Die Zauberflöte* am Seoul Arts Center, Korea.

Hangyul Chung wird seit 2019 vom Dirigentenforum des Deutschen Musikrats gefördert.



VALENTIN EGEL

Valentin Egel studiert seit 2014 an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar Dirigieren bei Nicolás Pasquet, Ekhart Wycik und Gunter Kahlert. Im Rahmen des Studiums arbeitete er unter anderem mit dem MDR-Sinfonieorchester, der Jenaer Philharmonie, sowie mit dem Karlovarský Symfonický Orchestr (Tschechien) zusammen.

2017 war er Künstlerischer Leiter bei der studentischen Opernproduktion von Puccinis *Gianni Schicchi* und wurde im gleichen Jahr von der Neuen Liszt Stiftung Weimar mit dem Charlotte-Krupp-Stipendium ausgezeichnet.

Zurzeit ist Valentin Egel Künstlerischer Leiter der Jungen Symphoniker Südbaden, des Studenten-Sinfonieorchesters der katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Freiburg, sowie Dirigent der Jungen Kammerphilharmonie Berlin.

Mit Letzterem konzertierte er im Januar 2018 im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie. 2018 leitetet der junge Dirigent zudem an der Oper Oder-Spree die Oper *Jedermann* in einer kammermusikalischen Version (Regie: Rainer Holzapfel).

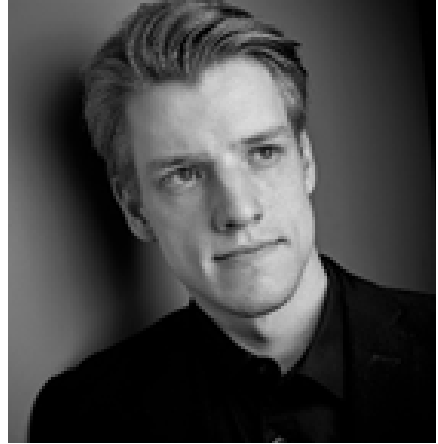
2019 erhielt Valentin Egel sowohl beim Wettbewerb „Campus Dirigieren“ als auch beim Dirigierwettbewerb „Lvro von Lovro von Matačić“ in Zagreb den 1. Preis und konzertierte mit den Bergischen Symphonikern („Marler Debüt“). Zudem ging Valentin Egel beim 8. Dirigierwettbewerb der Mitteldeutschen Musikhochschulen des MDR-Sinfonieorchesters als 1. Preisträger hervor.

Der Nachwuchsdirigent wird seit 2017 durch das Dirigentenforum gefördert. In diesem Zusammenhang besuchte er bereits Kurse bei Stefan Klingele, Johannes Schlaefli und Gabriel Feltz (Belgrade Philharmonic Orchestra), weiterhin assistierte er Lothar Zagrosek im Januar 2020 beim Bundesjugendorchester.



NIKOLAUS HENSELER

Nikolaus Henseler studierte Chor-dirigieren und Klavier an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen bei Michael Alber und Reinhard Becker, sowie Philosophie und Germanistik an der Universität Konstanz. In dieser Saison erhielt er als Vertretung seines Professors einen Lehrauftrag im Fach Dirigieren an seiner ehemaligen Hochschule.



Zuvor war Nikolaus Henseler bereits Dirigenten-Akademist beim SWR-Vokalensemble unter Marcus Creed, sowie Assistent von Chordirektor Tilman Michael und Leiter des Kinderchores an der Oper Frankfurt. Weiterhin dirigierte er die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz bei einer Aufführung des Verdi-Requiem und zahlreiche Konzerte des Barockorchesters „La Banda“. Zudem ist Nikolaus Henseler seit 2012 Künstlerischer Leiter des Vokalensembles „Camerata Serena“.

Seit 2018 ist der rising Star-Stipendiat im Dirigentenforum des Deutschen Musikrats und nahm in diesem Zusammenhang an Kursen von Jörg-Peter Weigle (Philharmonischer Chor Berlin und Staatsorchester Frankfurt), Lutz Rademacher, Thomas Eitler-de Lint und Roger Epple, sowie am Kritischen Orchester teil.

IMRI TALGAM | Klavier

Imri Talgam ist ein weltweit gefragter Pianist und tourte bereits durch Europa, Nordamerika, Argentinien, Russland, China und Israel. Zu seinen jüngsten Auftritten zählen Veranstaltungsorte wie das Théâtre des Bouffes du Nord, KKL Luzern, Shanghai Conservatory, Alice Tully Hall, das DiMenna Center und das Metropolitan Museum in New York.



Hinzu kommen Festivalauftritte bei der Shanghai New Music Week, dem Luzerner Festival, den Sommerkursen in Darmstadt, dem Israel Festival, dem Mänttä Piano Festival (Finnland), den Voix Nouvelles (Royaumont, Frankreich) und dem Tel Aviv Festival für Neue Musik (Tzliil Meudcan). Neben seiner Solistentätigkeit spielt Imri Talgam auch in Kammermusikbesetzungen wie dem Ensemble Modern, den Israeli Contemporary players, Novus, Talea und dem Metropolis Ensemble.

Beim 11. Concours International de Piano d'Orléans, dem Denisov-Preis und dem Claude Helffer-Preis erreichte Imri Talgam den 1. Platz. Zudem wurde der Pianist 2017 zusammen mit Yair Klartag mit dem Preis der Yvar Mikhashoff Foundation ausgezeichnet. 2015 brachte Imri Talgam seine Debüt-CD mit Werken von Nancarrow, Kagel, Stockhausen und Furrer heraus.

Der Pianist ist für seine abwechslungsreichen Programme bekannt, wobei er häufig alte und neue Werke nebeneinander stellt. Parallel zu seiner Solistentätigkeit unterrichtet Imri Talgam an verschiedenen Institutionen, darunter an der School for Visual Arts (2016-2017), der 92. Straße Y (seit 2018) und mehreren CUNY Colleges (2014-2017). Darüber hinaus gibt er Meisterkurse und hält Vorträge.

Nach seinem Abschluss an der Universität Tel Aviv in der Klasse von Emanuel Krasovsky studierte Talgam bei Matti Raekallio an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Woraufhin er seinen Master 2019 bei Raekallio und Robert McDonald an der Juilliard School of Music fortsetzte. Weiterhin promovierte der Pianist am CUNY Graduate Center bei Ursula Oppens zu Forschungen zur Wahrnehmung und Leistung rhythmischer Komplexität. Zudem studierte Imri Talgam elektronische Musik und Computermusik am Brooklyn College Computer Music Center bei Red Wierenga und Douglas Geers.

MANUEL NAWRI | Leitung

Manuel Nawri wurde in Überlingen geboren. Er absolvierte sein Studium an den Musikhochschulen in Freiburg und Odessa. Darüber hinaus war er Stipendiat an der renommierten Internationalen Ensemble Akademie sowie beim Tanglewood Music Festival und assistierte u. a. Péter Eötvös bei den Schwetzingen Festspielen. Seither arbeitete er mit renommierten Klangkörpern wie dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin, den Sinfonieorchestern von WDR und SWR, der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken, dem Basque National Orchestra, Stavanger Symphony Orchestra, Basel Sinfonietta, Hangzhou Philharmonic Orchestra, National Ballet of China Symphony Orchestra und den Bochumer Symphonikern, dem Ensemble Modern, Ensemble MusikFabrik, dem australischen Elision Ensemble und dem Hongkong New Music Ensemble.

Darüber hinaus leitet er Opernaufführungen an der Deutschen Oper Berlin, dem Theater Essen, dem Schauspielhaus Frankfurt, dem National Theater Taichung, sowie freie Produktionen in Melbourne, Brisbane, Moskau, Hong Kong, Basel und Paris. Seit 2013 ist Manuel Nawri musikalischer Leiter der „Neuen Szenen“ an der Deutschen Oper Berlin. Er ist Gast bei Festivals wie der Salzburg Biennale, Warschauer Herbst, Festival d'automne Paris, ECLAT Festival Neue Musik Stuttgart, Israel Festival, Melbourne International Festival und Tchechov Festival Moskau.

Seine umfangreiche Diskographie umfasst CD- Aufnahmen mit dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin, dem WDR Sinfonie-Orchester, Ensemble musikFabrik und Ensemble Modern. Seine Einspielung von Klarinettenkonzerten mit Kinan Azmeh und dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin wurde mit einem Opus Klassik 2019 ausgezeichnet.

Seine Erfahrung und Freude an Musik gibt er in Projekten mit Landes- und Bundesjugendorchester sowie seit 2008 als Professor an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin und seit 2018 außerdem an der Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken an den musikalischen Nachwuchs weiter.

GARY BERGER | Klangregie/Live-Elektronik

Gary Berger ist Leiter des Studios eSpace. Nach einem Schlagzeugstudium an der Musikhochschule Zürich und einer Ausbildung in Elektroakustischer Musik am Schweizerischen Zentrum für Computermusik spezialisierte sich Gary Berger im Bereich zeitgenössische Musik auf die Interpretation und Klangregie live-elektronischer Werke.

Anschließend folgte das Kompositionsstudium bei Iannis Xenakis und Julio Estrada am UPIC (Unité Polyagogique Informatique du CEMAMU Paris), am IRCAM Paris sowie an der Musikhochschule in Zürich. Seine Werke wurden von namhaften Festivals und Ensembles im In- und Ausland aufgeführt, wie zum Beispiel Lucerne Festival, Wien Modern, Nordic Music Days Stockholm, ISMC World New Music Days, Tage für Neue Musik Zürich, MATRIX-Festival des SWR, Festival Archipel Genf, Collegium Novum Zürich, Ensemble Laboratorium, KammarensembleN Stockholm, Ensemblekollektiv Berlin. Gary Berger erhielt verschiedene Preise und Auszeichnungen, unter anderem das Werkjahr für Komposition der Stadt Zürich (2005), den Förderpreis für Komposition des Kantons Graubünden (2007), Preis der Fondation SUISA für instrumentale Komposition mit Elektronik (2014), Arbeitsstipendium des Berliner Senats (2016). Er unterrichtet seit 2001 elektroakustische Komposition und Aufführungspraxis an der Zürcher Hochschule der Künste und ist seit 2016 künstlerischer Leiter des Studios für experimentelle und elektronische Musik der HfM Saar. Er lebt als freischaffender Komponist in Berlin.



eSPACE | Studio für elektronische Musik an der HfM Saar

Mit dem 2017 gegründeten Studio für experimentelle und elektronische Musik etablierte die HfM Saar Raum für eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Kreation und Interpretation von intermedialen Werken.

Das Studio für experimentelle und elektronische Musik ist direkt an die Kompositionsausbildung angeschlossen. Die Arbeitsschwerpunkte des Studios liegen im Bereich der Klanganalyse und Klangverarbeitung, der computergestützten Komposition, der Klangsynthese und Live-Elektronik, sowie der Konzertkonzeption und damit der Verknüpfung von elektronischer Musik mit instrumentaler/vokaler Musik und anderen Medien. eSpace, das Studio für experimentelle und elektronische Musik der HfM Saar ist dem Institut für Neue Musik (IfNM) angegliedert.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) entstand 2007 aus der Fusion zweier Orchester mit je eigener großer Tradition: dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und dem Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Seit 2017 steht der Finne Pietari Inkinen als Chefdirigent an der Spitze der DRP. Wie seine Vorgänger – Gründungs-Chefdirigent Christoph Poppen, der Brite Karel Mark Chichon und auch der 2017 verstorbene Ehrendirigent Stanislaw Skrowaczewski – setzt Pietari Inkinen einerseits auf Vielfalt im Repertoire: von klassisch-romantischen Schlüsselwerken der Musikgeschichte bis hin zu Neu- und Wiederentdeckungen und zur zeitgenössischen Musik. Andererseits hat er in das Repertoire der DRP seine eigenen, klaren programmatischen Linien gezogen. Ziel ist es, alle Generationen zu erreichen. Mit moderierten Konzerten, Konzerteinführungen und Künstlerbegegnungen, den Konzerten ohne Dirigent („DRP-PUR“), der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ und der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“, genauso wie mit Familienkonzerten und Reihen wie „Musik für junge Ohren“ oder „Orchesterspielplatz“, werden neue Wege der Musikpräsentation und -vermittlung beschritten.

Mit dem Amtsantritt von Pietari Inkinen ist das Spektrum der sinfonischen Werke von Jean Sibelius und die bedeutende zeitgenössische finnische Musik-, Komponisten- und Interpretenszene in den Fokus der DRP gerückt. Außerdem entstehen Sinfonien-Zyklen von Antonin Dvorák und Sergej Prokofjew – im Konzertsaal und im Studio. Spitzenkünstler wie der Geiger Vadim Repin, das Klavierduo Katia und Marielle Labèque oder die Pianisten Nikolai Lugansky und Alexei Volodin folgen in den nächsten Monaten seiner Einladung zur DRP.

Abonnementreihen bespielt die Deutsche Radio Philharmonie in Saarbrücken und Kaiserslautern, Gastspiele führen ins grenznahe Frankreich sowie nach Mainz, Karlsruhe, Mannheim und Baden-Baden. Tourneen gingen in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China und Japan, regelmäßig ist das Orchester in Südkorea zu Gast. Live im Konzertsaal, in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen, auf ARTE oder auf CD ist die DRP genauso präsent wie über ihre Mediathekangebote, Livestreams oder den DRP YouTube Kanal.

DRP-AKTUELL

Romantik Pur – mit dem Pianisten Alexei Volodin

In der internationalen Klavierszene ist Alexei Volodin seit seinem Sieg beim renommierten Géza-Anda-Wettbewerb in Zürich 2003 wohlbekannt. Erfrischende Spontaneität und Emotionalität, Frische und Vitalität wie auch stupende Virtuosität sind seine Markenzeichen. Auf dem Programm unter Leitung von Chefdirigent Pietari Inkinen: das 2. Klavierkonzert von Rachmaninow, einem der klippenreichen wie titanischen „Schlachtrösser“ der Konzertliteratur. Mit Dvořáks *Othello*-Ouvertüre und der 8. Sinfonie führt Pietari Inkinen das CD-Projekt der DRP mit Aufnahmen sämtlicher Sinfonien Antonin Dvořáks weiter. *Wenn seine Werke überzeugend gespielt werden, dann sind sie zeitlebens im Herzen des Publikums* – davon ist Pietari Inkinen überzeugt. Die Matinée am 22. März in Saarbrücken ist ausverkauft! Karten gibt es noch für das Arsenal Metz am 28. März (Tel. 0033/387 74 1616) und die Fruchthalle am 20. März (Tel. 0631/365 2317).

Klavierduo Labèque – Jetzt in der DRP-Mediathek zum Nachhören

Zwei Ausnahme-Künstlerinnen, gefeiert auf der ganzen Welt, waren im Februar bei der DRP mit dem Konzert für 2 Klaviere und Orchester des tschechischen Komponisten Bohuslav Martinů zu Gast: das Klavierduo Katia und Marielle Labèque. Chefdirigent Pietari Inkinen setzte mit Mahlers 1. Sinfonie *Titan* ein weiteres Ausrufezeichen in diesem Konzert, das nun auch in der DRP-Mediathek, www.drp-orchester.de nachzuhören ist!

Christopher Park – Gewinner des Leonard Bernstein Award 2019

Der britische Dirigent Michael Francis rückt in der SR-Soirée am 3. April entdeckenswerte Kompositionen ins rechte Licht. So die impressionistischen *Féerique* des Fauré-Schülers Jacques Ibert, Sergej Rachmaninows dritte und letzte Sinfonie und zwei ebenfalls seltener zu hörende Klavierkonzerte: das Klavierkonzert von Francis Poulencs und das einsätziges 1. Klavierkonzert des jungen Prokofjew, dem man sowohl *Brillanz, Witz, Humor und Einfallskraft* attestiert, wie auch *energieberstende, rhythmisch-grelle, ungehobelte, primitive Kakophonie* – eine willkommene Herausforderung für Christopher Park, den Bamberger Pianisten mit deutsch-koreanischen Wurzeln. Er begeisterte die Jury des „Leonard Bernstein Award 2019“ mit seiner *faszinierenden technischen Souveränität, einer unglaublichen musikalischen Reife und einer besonders intensiven Spielkultur*. Damit reiht sich der junge Pianist in die Riege namhafter Musiker wie Lang Lang, Lisa Batiashvili oder Martin Grubinger ein, die als Preisträger dieses international begehrten Preises ihre Karriere starteten.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Sonntag, 8. März 2020 | 11 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

2. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Mit feinem Humor

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Moderation: Christian Ignatzi

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Paul Hindemith und Louis Spohr

Freitag, 13. März 2020 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh

STUDIOKONZERT EXTRA I SAARBRÜCKEN

Lars Vogt und Beethoven I

Deutsche Radio Philharmonie

Lars Vogt, Dirigent und Pianist

Klavierkonzerte Nr. 2, 3 und 4 von Ludwig van Beethoven

Samstag, 14. März 2020 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh

STUDIOKONZERT EXTRA II SAARBRÜCKEN

Lars Vogt und Beethoven II

Deutsche Radio Philharmonie

Lars Vogt, Dirigent und Pianist

Klavierkonzert Nr. 1 und 5, Sinfonie Nr. 1 C-Dur von Ludwig van Beethoven

Mittwoch, 18. März 2020 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Großer Sendesaal

4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Beethoven in B

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Werke von Ludwig van Beethoven und Arnulf Herrmann (UA)

Impressum

Text: Eckard Roelcke | Redaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotonachweise: S. 3 © Arnold Schönberg Center | S. 5 © BBC | S. 6 © BR | S. 8 © andreleduc

S. 11 © serhiyhorobets | S. 12 © Dumitrita Gore | S. 13 © Victor Petitjean

S. 14 © André Hinderlich | S. 15 © Jean-Baptiste-Millot | S. 17 © hfm Saar